

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Schauspiele

Die Kreuzfahrer

Kotzebue, August

Leipzig, 1803 [erschienen] 1824

Szene VI

[urn:nbn:de:bsz:31-85952](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85952)

Sechste Scene.

Der Emir mit seinem Gefolge. Die Vorigen.

(Zuerst das Gefolge, Euno an der Spitze, dem zwey Gewappnete mit entblößten Schwerdtern folgen. Darauf vier reich gekleidete türkische Knaben mit grünen Zweigen. Dann ein Zug von türkischen Instrumenten, deren Träger jedoch die Häupter senken und die Instrumente zur Erde neigen. Dann ein Jüngling mit einem weißen Fähtlein. Hierauf mehrere Sklaven, die reiche Geschenke tragen. Zuletzt der Emir auf einen Sklaven gelehnt. Abermals zwey Gewappnete und ein Ritter beschließen den Zug.)

(Das Gefolge zieht sich seitwärts. Bohemund und seine Gefährten stehen gegenüber.)

Emir (zu dem Sklaven) Jetzt laß mich, Selim. Wir sehen vor tapfern Männern — bey Tapferkeit wohnt Edelmuth — drum hab' ich Kraft allein zu stehn. (Er verbeugt sich gegen die Ritter) Seyd mir gegrüßt! Fremdlinge zwar — doch, gleich mir, Diener des einzigen Gottes!

Bohem. Was ist dein Begehren? rede.

Emir.

Emir. Den Helden such' ich, dem mein
des Sieges nicht ungewohnter Arm heutz' im
Kampf' unterlegen.

Bohem. Er steht vor dir. Und wer bist du?

Emir. (in abgebrochenen Sätzen) Ein un-
glücklicher Vater! — Sieh, ich könnte spre-
chen: ich sey der Ersten Einer in meinem
Volke — mit Schätzen und Ländern habe
meiner Väter Gott mich gesegnet! — ich könnt-
te rühmen, daß viele tausend streitbare Seld-
schucken mir gehorchen — aber nein — vor
dir, Fremdling, steh' ich nur als Vater —
was ich sonst noch bin, das hab' ich vergessen.
— Den Emir kennst du nicht — den Krieger
fürchtest du nicht — den Türken hassest du
vielleicht — aber gewiß! du kennst den Vater!
du hassest den Vater nicht!

Bohem. Zur Sache.

Emir. Ich hatt' eine einzige Tochter —
sie ist in deiner Gewalt — mit ihr mein Le-
ben! — Wenn du so großmüthig als tapfer
bist, so laß mich nicht vergebens um mein Le-
ben

ben stehn! gieb sie zurück die Freude meines Alters!

Bohem. Fürwahr, du hegst ein seltenes Vertrauen.

Emir. Ich weiß dich besser nicht zu ehren, als durch Vertrauen! — Vertrauen ist an kein Volk, an keine Secte gebunden — es gehört der Menschheit an! Der Edle findet es im fremden Welttheil wie in seiner Heimath. — Du hast bey mir gefunden.

Bohem. Alter, ich fürchte, du warst zu vorschnell.

Emir. Versuche meinen Glauben an deine Tugend nicht. Der Held, den das Unsichtbare zum Kampf begeisterte, soll nie mich überreden, er habe kein Herz für eines Vaters Jammer! — Nein! nein! — wie könntest du so muthig seyn, wenn du nicht edel wärest?

Bohem. Spare die glatten Worte.

Emir. Sind es denn nur Worte? —
Ist diese Thräne stumm? — Fremdling! hast du

du keinen Vater mehr? — hab' ich keinen Zug von deinem Vater, der für mich bitte? — (er wirft seinen Turban ab) ist sein Haar nicht grau wie das Meinige? — Erbarme dich des grauen Haares! — verdene zweyer Väters Segen!

Bohem. Du irrst. Ich habe keine Eltern mehr.

Emir. Gleichviel! Du bist ein Mensch! — Vater willst du selber werden — bedenke — das Glück ist wandelbar! — Denke, du müßtest einst, wie ich, vor einem stolzen Sieger stehen, und um dein einziges Kind mit blutigen Thränen betteln!

Wald. (bittend) Ich dünke Bohemund —

Bohem. (ihn rauh unterbrechend) Mich dünkt, hier sey die Frage, was ich denke. Ich aber denke: die Dirn' ist mein durch das Recht der Waffen, und weder des Vaters Winkeln, noch unberufene Fürsprecher sollen sie mir entreißen.

Emir.

Emir. Hast du Gefallen an Gold und Silber? Hier sind meine Schätze. Groß war deine Beute an diesem Morgen; doch das Lösegeld, das ich dir bringe, ist weit größer.

Bohem. Eure Länder, Eure Haabe, fallen ohnehin dem Sieger zu. Ich verschmähe dein Lösegeld.

Emir. (verweisend) Grausamer! so verschmähe nicht mein Blut! tödte mich im Arm der Tochter! — Nur als Leiche schleppest du mich aus diesem Lager! — Tag und Nacht will ich vor deinem Zelte heulen und dir fluchen, bis dein Schwert der Tochter Schande mit dem Mord des Vaters krönt!

Bohem. Unsinniger! spare die ohnmächtige Wuth. Vernichten könnt' ich dich — aber ich kam als Christ in dieses Land, und will meinem Glauben ein Opfer bringen. — Führt seine Tochter her! (Ein Knappe geht.)

Emir. (außer sich) Meine Tochter! — Ich werde sie sehen! — Du schenkst mir sie wieder!

(Er fällt auf die Kniee) Verzeih! verzeih des
Vaters Wahnsinn! — Die Angst hat meine
Worte nicht gewogen! — Edelmüthiger
Jüngling! des Friedens Segen geleite dich in
jeden Kampf! und einst in deine Heimath!

Siebente Scene.

Fatime. Vorige.

Fat. Ich höre meines Vaters Stimme!
(Sie will in seine Arme fliegen, Bohemund erit zwi-
schen sie.)

Bohem. Halt! so wars nicht gemeint.
Die Tochter geb' ich ohne Lösegeld zurück.
Doch unerläßlich ist die Bedingung.

Emir. Welche? sprich ein Wort — sie
ist erfüllt.

Bohem. Entsage deinem lügenhaften
Glauben; laß dich taufen; werd' ein Christ.

Emir. (zurückgebend) Gott! was for-
derst du?

Bohem.